

DerWesten - 24.07.2008

<http://www.derwesten.de/nachrichten/nachrichten/staedte/dorsten/2008/7/24/news-64544636/detail.html>

Kein guter Start

WAZ Dorsten, 24.07.2008

... für i-Männchen aus Hartz IV-Familien. Viele Eltern können Kosten für die Einschulung nicht zahlen, klagt der Arbeitslosentreff

Dorsten. "Wenn es jemand ernst meint mit gleichen Bildungschancen für alle - dann muss entsprechend Druck auf die Landes- und Bundespolitik ausgeübt werden", fordert Reinhild Reska vom Dorstener Arbeitslosen-Treff (DAT) mit Blick aufs neue Schuljahr. Die bevorstehende Einschulung lasse verstärkt wieder die finanziellen Nöte der armen Familien in Dorsten in den Vordergrund treten.

Von einer allein erziehenden Mutter bekam Reska eine Aufstellung, welche Materialien die Tochter als i-Fräulein mitbringen soll. "Die dort aufgeführten Sachen schlagen mit 100 bis 150 Euro zu Buche. Tornister und Schultüte, nochmal mindestens 80 Euro, sind dort noch gar nicht enthalten. Ebenso fehlt der Posten für die eigentlichen Bücher. Die Kosten für die Einschulung und das erste Schuljahr belaufen sich somit ohne Essensgeld auf mindestens 200 bis 250 Euro pro Kind. Die Mutter weiß nicht, wie sie das bezahlen soll", schildert Reska die Notlage.

Eltern, die Hartz IV-Leistungen beziehen, stünden damit "vor unlösbaren Problemen". Für Kinder bis 14 Jahre erhalten sie 211 Euro als Regelsatz - allerdings werde das Kindergeld dabei angerechnet. Dieser Satz solle reichen für Ernährung, Strom, Kleidung, Spielzeug, Fahrkarten, Sportzeug, Freizeitveranstaltungen, anteilig auch für Möbel, Fahrrad oder Urlaub. Reska: "Wobei Posten für Schulmaterial und Bücher gar nicht im Regelsatz vorgesehen sind."

Angesichts dieser Situation sei die Aktion "Kein Kind ohne Mahlzeit" (ohnehin bis Sommer 2009 befristet) "nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Denn auch in Dorsten haben wir es mit einer nicht hinzunehmenden sozialen Schieflage zu tun." Arme Kinder hätten schlechte Bildungschancen, die nur durch politisches Handeln verbessert werden könnten. Schulbücher, Material und Essen müssten kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Reska: "Nur so haben diese Kinder auch die gleichen Chancen." Spendenaktionen seien zwar gut gemeint, aber nicht ausreichend.